

ähnlich wie bei *Hermannia*. Die vierte und fünfte Längsader entspringen als Gabelader der oberen Ecke der Discoidalzelle. Die vierte Hinterrandzelle ist kleiner als die Discoidalzelle, mit dieser fast gleich abschließend, deshalb ganz ungewöhnlich lang gestielt. Die Discoidalzelle ist hinten nur durch eine einzige Querader begrenzt.

P. pallipes nov. spec.

♀. Fast nackt. Glänzend schwarz, nur die hintere Hälfte des Rückenschildes und das Schildchen sind hell rotgelb. Stirn breit, mit zwei Querfurchen. Fühler dunkelrotgelb. Schwinger und Beine ganz blaß rotgelb. Zweiter Hinterleibsring mit Spur eines weißen Hinterrandsaumes. Flügel hyalin, mit ganz schwachen Spuren von drei Querbinden. Geäder, wie in der Diagnose angegeben. — Länge: 5 mm.

Fundort: Peak Downs.

Type ♀: Museum Hamburg.

Rezensionen.

Deegener, P., Lebensweise und Organisation. Eine Einführung in die Biologie der wirbellosen Tiere. Mit 154 Abbildungen. Leipzig-Berlin, B. G. Teubner, 1912, 288 S. Geh. M. 5.—, geb. M. 6.—.

Unsere Generation kann sich glücklich schätzen, daß ihr die Kenntnisse vom Bau und von der Gestaltung des Tierkörpers nicht mehr in Form trockener Beschreibungen vermittelt werden, sondern daß heute die biologische Betrachtungsweise auf der ganzen Linie gesiegt hat. Immer mehr lernen wir die bald deutlichen, bald versteckten Beziehungen verstehen, die Morphologie und Physiologie verbinden, und der Entwicklungsgedanke zeigt uns dabei gleichzeitig den Weg, auch die kompliziertesten Anpassungserscheinungen aus der schaffenden Eigentätigkeit des Organismus und der umgestaltenden Wirkung äußerer Einflüsse zu erklären. Es bietet daher einen besonderen Reiz, sich einem so kenntnisreichen, modernen Zoologen, wie Deegener, anzuvertrauen, und mit ihm eine Wanderung durch das Tierreich anzutreten. Der Verf. hat es im vorliegenden Buche verstanden, von den einfachsten bis zu den kompliziertesten Lebewesen aufsteigend, an der Hand weniger Repräsentanten aus den Hauptstämmen der wirbellosen Tiere alle wichtigen Fragen der Biologie zu erörtern und dabei zugleich die Leser zum selbständigen Denken anzuregen. Die Ausführungen des Verf. gehen von dem Standpunkte aus, daß die Tiere die Fähigkeit zur selbstgestaltenden Anpassung nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse besitzen und daß demnach die Zufalltheorie zu verwerfen sei. Das Leben als schaffendes Prinzip steht im Vordergrund, und diese Stellungnahme gibt dem Buche sein besonderes Gepräge. Den Insekten ist das letzte, siebente Kapitel gewidmet, und zwar geht dieses nicht wie die anderen Kapitel eingehender auf irgend einen bestimmten Repräsentanten ein, sondern greift aus der Fülle des Stoffes nur einige Beispiele heraus, die das Walten der Natur besonders deutlich zeigen.

Wir finden hier eine längere Erörterung, warum der Körper der Insekten in drei Abschnitte, Kopf, Thorax und Abdomen zerfällt und warum letzteres gegliedert ist. Eine Erklärung der Hinterleibsgliederung glaubt der Verf. darin zu finden, daß die Geschlechtsöffnung am hinteren Ende des Abdomens liegt und demgemäß der Hinterleib zur Erleichterung der Begattung und (beim ♀) der Eiablage beweglich und gegliedert sein müsse. Der Einfluß der Umgebung wird weiter durch einen Vergleich der Körperform von *Dytiscus* und *Carabus* nachgewiesen, die beide, trotz gleicher phylogenetischer Abstammung und ähnlicher Ernährungsweise, wegen der verschiedenen Medien sehr verschiedene Anpassungsmerkmale zeigen. Eine ähnliche Parallele führt der Verf. zwischen Libellen und Raubfliegen durch, um zu zeigen, in welcher Weise die Natur die Angehörigen zweier recht weit voneinander entfernten Insektenordnungen an gleiche Lebensweise bei gleichem Medium angepaßt hat. Dem Entomologen werden diese Betrachtungen nichts Neues sagen, dagegen findet sich in den anderen Kapiteln sehr viel des Interessanten, und daher sei das Werk jedem Naturfreunde angelegentlichst empfohlen. Der Preis ist mäßig.

Dr. A. Dampf, Königsberg i. Pr.

Jahrbuch der Naturwissenschaften 1911—12. Jahrg. XXVII, herausgegeben von Dr. Joseph Plaßmann (XVI und 452 Seiten gr. 8^o). Freiburg i. B., Herdersche Verlagshandlung, 1912. Preis geb. 7,50 M.

Das „Jahrbuch der Naturwissenschaften“ bietet einen zusammenfassenden Überblick über alles wirklich Bedeutsame aus dem Riesenmaterial einer wissenschaftlichen Jahresernte auf allen Einzelgebieten. Es behandelt den Stoff in anziehend klaren Artikeln, Abhandlungen und Notizen. Bei der Stoffauswahl geht die Richtlinie stets dahin, die praktische Branchbarkeit des Mitgeteilten neben seiner wissenschaftlichen Bedeutung herauszuheben und eine nähere Beschäftigung mit dem Stoff durch Quellenangaben zu ermöglichen.

Der Abschnitt Zoologie ist von Dr. H. Reeser, Direktor des Provinzial-Museums für Naturkunde zu Münster i. W., bearbeitet. Aus dem reichen Inhalte interessieren uns Entomologen namentlich die Artikel: Termitenbau und Ziegelbrennerei, Brutpflege bei Käfern, Fortpflanzung von *Agelastica alni*, Biologie der Borkenkäfer, Biologie der Dasselfliege u. a. Das Jahrbuch ist ein vortreffliches Hilfsmittel, sich schnell über die wichtigsten Forschungsergebnisse auf dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften zu orientieren und kann jedermann zur Anschaffung empfohlen werden.

S. Sch.

Karl Lucas, Fauna Germanica. Etiketten-Sammlung der Käfer des Deutschen Reiches. Heft II. Meißen i. S., Selbstverlag des Verfassers, 1911. Preis 1,80 M.

Dieses Heft bringt sämtliche Namen der Familien, Gattungen, Arten und Varietäten (Aberrationen, Rassen), die in Band II von E. Reitter's Fauna Germanica beschrieben sind. Wie die Etiketten des ersten Heftes sind auch diese sehr sauber auf weißen Karton gedruckt (die Varietäten auf gelben). Den Sammlern deutscher Käfer kann diese Etikettensammlung zur Benutzung empfohlen werden.

S. Sch.